Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 11 (1895)

Heft: 51

Artikel: Vom babylonischen Turm

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-578823

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die in Aussicht genommene Dynamomaschine würde zu gleicher Zeit 1300 Lampen (zu 8 Kerzen) alimentieren. Am Unternehmen würden sich Vicosoprano, Borgonovo, Stampa, Coltura, Promontogno, Bondo, Spino, Soglio und Castasegna beteiligen. Man fand, es sei das Projekt rasch zu fördern, damit nicht etwa die Spekulation sich einmische. Die Versammlung setzte ein Initiativkomitee, bestehend aus den Herren Präsident Scartazzini, Veterinär Giovanoli, Hauptmann Gianotti, A. U. Fasciati, A. Stampa, Hauptmann Vassali und Arnold Giacometti, ein und beauftragte es mit der Vorberatung und Antragstellung in dieser Angelegenheit.

Elektrische Lokomotive. Aus Petersburg berichtet man der „K. Z": Im Ministerium für Verkehrswesen führte Herr S. S. Heilmann den Ministern Fürsten Chilkoff und Witte und anderen Autoritäten das Modell einer von ihm erfundenen elektrischen Lokomotive vor. Die Vorführung, der auch der Chef des Generalstabs, Obrutscheff, beiwohnte, gelang durchaus; es soll hier eine Fabrik zur Herstellung solcher Lokomotiven erbaut werden.

Edison's neueste Entdeckungen. Durch Zufall, bekanntlich seit jeher der beste Freund und Gehilfe der Erfinder, will Thomas Edison, der Weise von Menlo Park, eine Entdeckung gemacht haben, die, wenn sie sich bewahrheitet, unzweifelhaft eine gewaltige Umwälzung auf industriellem Gebiete hervorrufen würde. Es handelt sich, so schreibt das „B. T.", bei der in Rede stehenden Entdeckung um das Aluminium, dessen Verwendung für Maschinen- und andere industrielle Zwecke bekanntlich bisher der Umstand verhinderte, daß sich dieses Metall als zu weich erwies, und bisher alle Versuche, es in entsprechender Weise zu härten, fehlgeschlagen waren. Einen Prozeß, Aluminium derartig zu härten, daß es allen Eigenschaften des Stahles entspricht und an dessen Stelle verwendet werden kann, will nun Edison gefunden haben. Bei seinen Experimenten mit den Röntgen'schen Strahlen hatte Edison aus Aluminium angefertigte Elektroden bei den von ihm nach Crookes'schem Muster hergestellten Vacuumbirnen verwendet. Diese Aluminium-Elektroden waren bei den vorgenommenen Experimenten wiederholentlich einem galvanischen Strom von 250,000 Volts ausgesetzt worden. Als Edison die Elektroden hinterher zufällig besichtigte, fand er zu seinem größten Erstaunen, daß mit dem Aluminium eine vollständige Substanzänderung vorgegangen war, und sofort angestellte Proben sollen ergeben haben, daß es sich so hart wie Stahl erwies. Ferner will Edison auch festgestellt haben, daß das Aluminium durch den mit ihm vorgenommenen galvanischen Prozeß bezüglich des vorherigen Gewichtes nicht die geringste Veränderung erfahren habe. Gleichzeitig kommt von „Menlo Park", dem großartigen Edison'schen Laboratorium, die Kunde, daß Edison nunmehr mit Hilfe der Röntgen'schen Strahlen das schon seit längerer Zeit von ihm verfolgte Problem, Bilder mit Hilfe des elektrischen Drahtes zu übermitteln, gelöst habe. Da Edison jedoch dem seligen Barnum in manchen Punkten der Reklame noch hätte Anleitung geben können, so muß man die Meldungen aus Menlo Park, sowohl betreffs des Härtens des Aluminiums wie betreffs der Tele-Photographie, mit der nötigen Vorsicht aufnehmen, ja man kann die Frage offen lassen, ob nicht die schöne Geschichte zu Nutz und Frommen irgend einer Aluminium-Aktiengesellschaft erfunden worden ist! Oder ist's ein Fastnachtsscherz?

Der Widerstand derjenigen Körper gegen Elektrizität, deren schlechtes Leitungsvermögen man behufs Isolation des elektrischen Stromes sich zu Nutze macht, ist weit höher als für gewöhnlich angenommen wird. So gibt Kempe den Widerstand, welchen Glas dem elektrischen Strome bei seinem Durchgange entgegensetzt, nach einer Mitteilung des Patent- und techn. Bureau von Richard Lüders in Görlitz als 20,700,000,000 Mill. mal größer an, als denjenigen von Kupfer, welches bekanntlich am meisten zur Leitung der Elektrizität benutzt wird. Den Widerstand des Guttapercha fand genannter Gelehrter dagegen 350,000,000,000,000,000 Millionen mal so groß. Diese riesigen Zahlen zeigen somit recht deutlich den Unterschied zwischen Leiter und Nichtleiter.

Vom babylonischen Turm.

Interessant und instruktiv sind die Untersuchungen von uralten Bauten schon allein in der einen Richtung, „den Zweiflern an der Güte der Bauten resp. Baumaterialien unsrer Zeit, etwas von alten Surrogaten vorzuführen." Vom babylonischen Turm weiß z. B. jedes Kind, und doch weiß mancher, der sich mit dem „Bauen" beschäftigt, noch nicht, aus welchem Material derselbe erbaut war. „Birs Nimrod," so heißen die Ueberreste desselben heute, liegt ungefähr 15 Kilometer von Hillah (am Euphrat) und ist schon von der Ferne sichtbar als ein Hügel, dem man auch als Nichtgeologe ansieht, daß er nicht auf natürlichem Wege entstanden ist. Derselbe mag immerhin eine Höhe von 60 bis 70 Meter haben und besteht ganz aus lufttrockenen Ziegelbrocken.

Auf dem Hügel erhebt sich noch ein Mauerwerk von 8 bis 10 Meter, der Hügel selbst ist etwa 250 Meter breit (Durchmesser). Nach den neuen Forschungen ist dies der Rest des Bauwerkes „Barsiva", der Turm der Sprachen genannt.

Der Unterbau soll aus einem Gebäude bestanden haben, welches 400 Meter im Quadrat (?), 8 Stockwerke und 200 Meter Höhe gehabt habe. Auf diesem Unterbau hätte ein Turm gestanden, der, in seinen Stockwerken verschieden gefärbt, nochmals 225 Meter hoch gewesen sei. Also wäre das Bauwerk 425 Meter hoch gewesen (worüber man allerdings keine Gewißheit hat, denn die Beschreibung ist bloße Tradition).

In dem Schutthügel, wie auch an den tiefern Schichten des noch sichtbaren Mauerwerks sind noch zahlreiche vollständige Lehmziegel erhalten. Das Format derselben ist 30/20/10 cm und hat jeder Ziegel auf einer seiner Lagerseiten eine etwa 10 cm lange Keilschrift mit Angabe des Ortes, wo die Ziegel fabriziert wurden.

Das Auffallende an diesen Ziegeln ist ihre imense Dauerhaftigkeit, obwohl sie nicht gebrannt sind, also blos lufttrocken vermauert wurden. Da muß doch gewiß ein anderer Einfluß sich auf den Lehm geltend gemacht haben, daß er in dieser ungeheuer langen Zeit in der Form wenigstens nicht dem Untergang längst anheim fiel. Es gibt eben noch manches auf der Welt, von dem uns die Wissenschaft nichts erklären kann, trotzdem ists aber für jeden Laien lehrreich, besonders jetzt, wo der Laie sich so viel ums Bauwesen kümmert, wo jeder sagen würde, „ein Bau aus ungebrannten Lehmsteinen würde nichts wert und nicht von „Dauer" sein. O.

Verschiedenes.

Ein Haus aus Papier. Den Anspruch des Originellen kann das neulich im Hamburger Hafen errichtete Restaurations-Gebäude aus Papier erheben. Es besteht aus einem eisernen Gliederbau, welcher dem Bauwerk die Festigkeit verleiht; die Mauern sind dagegen aus einer Papiermasse hergestellt und auch die Fußböden aus feuersicherem Kartonpapier ausgeführt. Ebenso bestehen die äußern Verzierungen aus Papier. Daß der Speisesaal von etwa 150 Personen gleichzeitig benutzt werden kann, beweist, daß der Bau annehmbare Größenverhältnisse besitzt. Zur Beheizung dient ein Warmwassersystem, dessen Rohre an den Durchtrittsstellen durch die Wandungen und Dielen mit Steingutmassen isoliert sind. Der Hauptvorzug der Papierhäuser soll in den geringen Ausführungskosten derselben zu suchen sein. So wird der Preis des Hamburger Restaurants mit 1500 Mk. angegeben.